

# Zum Geleit

Seit langem herrscht zwischen der Betriebswirtschaftslehre und der Volkswirtschaftslehre ein Spannungsverhältnis in der Frage, was die rationale „Zielfunktion“ des Unternehmens ausmacht. Da sich der herrschende betriebswirtschaftliche Mainstream vorrangig mit kapitalmarktgetriebenen *Unternehmungen* und ihrer Performance beschäftigt, wird auch in weiten Kreisen der BWL umstandslos von der – meist axiomatisch als gesetzt geltenden – „ökonomischen Rationalität“ volkswirtschaftlicher Provenienz ausgegangen, die sich in formalen Gewinn- und Rentabilitätszielen erschöpft. Für eine in vielen Management-Lehrbüchern diskutierte „mehrdimensionale Zielfunktion“ der Unternehmung, die zum Beispiel auch ethische oder persönliche Grundsätze der Person des *Unternehmers* beinhaltet, ist da theoretisch kein systematischer Platz, allen Referenzen auf die schöpferischen Kräfte des Innovators bei Schumpeter zum Trotz.

Franz Schencking will die Betriebswirtschaftslehre vor diesem Hintergrund eines eingeschränkten Rationalitätsbegriffes konsequent vom Unternehmer und seiner schöpferischen Vernunft her neu denken und aufbauen. Mit seinen Gedanken zu einer „Entrepreneurship-BWL“ bin ich dabei erstmals im Jahre 2014 in Berührung gekommen. Damals hat er mir sein Buch „Unternehmer-Unternehmen-Rationalität“ zugesandt, erschienen in der von Reinhard Pfiem herausgegebenen Reihe Theorie der Unternehmung im Metropolis-Verlag. Ich habe ihm viel Gegenwind für seinen gewagten Ansatz pro-

agnostiziert, wenn er denn als „Außenseiter“ des akademischen Geschäftes überhaupt näher registriert würde. Denn bereits in diesem Buch werden die Rationalitäts-Grundlagen des Faches durch den Ansatz einer existenziellen Rationalität in Frage gestellt.

Persönlich habe ich Franz Schencking dann 2014 bei den Zittauer Gesprächen näher kennengelernt. Wir haben lebhaft über die Möglichkeiten seines Ansatzes für das Nonprofit-Management diskutiert. Darauf folgte im Jahr 2016 im Rahmen der Zittauer Gespräche unter dem Thema Corporate Social Performance ein weiterer Vortrag von Schencking zur Rationalität von Zielen. Der Beitrag wurde wiederum kontrovers diskutiert, wobei die Bereitschaft, sich letztlich auf den Ansatz einzulassen, jedoch schon deutlich offener ausgeprägt war, was vor allem mit der eingehenden Beschäftigung von Schencking mit der Philosophie der Rationalität zusammen hängt. Wo wird dies in der heutigen Betriebswirtschaftslehre als „kritische Selbstreflexion“ schon noch betrieben?

Auf diese Weise hatte ich Gelegenheit, das kritische Potential des Ansatzes der „existentiellen Rationalität“ genauer kennen und schätzen zu lernen, und so freut es mich sehr, dass der Metropolis-Verlag diese Überlegungen nun in einer eigenen Reihe auflegt.

Der vorliegende Text, der der erste Band in dieser Reihe ist und das grundsätzliche Programm des Ansatzes umreißt, verdichtet die Kernpunkte des früheren Buches und entwickelt sie weiter. Zuallererst ist die existenzielle Rationalität als neue methodische Grundlage zu nennen, ein neues Rationalitätsverständnis in Abgrenzung vom Mainstream der rationalen Wahl. Sie geht von den Bedürfnissen des Akteurs aus, macht sie als treibende Kraft des jeweiligen Unternehmens sichtbar und eröffnet die Möglichkeit, auch Entscheidungen unter Unsicherheit theoretisch zu erfassen.

Besonders hilfreich und spannend ist dies für das von mir vertretene Fachgebiet der Wirtschaftsethik, denn unterschiedliche Bedürfnisse des Unternehmers können auch zu ganz verschiedenen Unternehmen führen. Folglich können mit diesem Ansatz auch ohne normative oder ethische Vorgaben Non-Profitorganisationen ebenso wie gewinnorientierte Unternehmen und Übergangsformen bruchlos verstanden werden. Neue Themen wie Corporate Social Responsibility oder Umweltschutz können zwanglos mit diesem Ansatz thematisiert werden.

Auf seiner methodischen Grundlage erlaubt es der Text insbesondere überzeugend, das *Unternehmerische* zu begreifen – wie und warum Unternehmen von leibhaftigen Menschen gegründet und dann weiterentwickelt werden. Wie dies geschieht, wird unter dem Thema Unternehmensführung behandelt mit ihren grundsätzlich neu zu begreifenden Funktionen Planung, Entscheidung, Organisation, Führung und Kontrolle.

Für die Unternehmensführung hat der handelnde Unternehmer die zentrale Rolle als derjenige, der die unternehmerischen Entscheidungen trifft und dann auch ihre Umsetzung verantwortet. Er bekommt einen systematischen Ort im Unternehmen. Dieses wird seinerseits mit den drei ursprünglichen Gutenbergschen Elementen Unternehmer, Rationalität und Kapitalumwandlung erfassbar.

Soweit meine kurze Skizze zur Entrepreneurship-BWL: aus meiner Sicht passt sie in unsere Zeit, da sie sich einerseits mit dem Phänomen Unsicherheit systematisch auseinandersetzt, das bei einem beschleunigten Wandel immer relevanter geworden ist und weiter an Bedeutung gewinnt. Andererseits macht der Ansatz keine expliziten oder „krypto-normativen“ Vorgaben, dass ein Unternehmen Gewinnmaximierung als Ziel haben oder aber gerade nicht haben soll, sondern lässt beides als Möglichkeit zu. Dadurch wird der Ansatz „existen-

tieller Rationalität“ jener Unternehmenswirklichkeit gerecht, in der ganz unterschiedliche persönliche Zwecke des Unternehmers erfolgreich in die Tat umgesetzt werden, obwohl sie gemäß der herkömmlichen „ökonomischen Rationalität“ nur als Irrtümer, Missverständnisse (der Marktlogik) oder Ausfluss von Marktversagen gedeutet werden.

Aber auch derjenige, der Unternehmen ändern will und sieht, welche Bedeutung Unternehmen für die Lösung unserer heutigen vielfältigen Probleme haben, wird fündig. Denn klar wird, dass der Ansatzpunkt zur Veränderung von Unternehmen ihre treibenden Kräfte, die zugrunde liegenden Bedürfnisse, sind. Sie muss man im Blick haben, mit ihnen lässt sich viel, gegen sie ist wenig zu erreichen, und ggf. sind sie zu beeinflussen.

Auf den vorliegenden Text sollen in der neuen Metropolis-Reihe weitere Texte folgen. Damit soll die Fruchtbarkeit der Entrepreneurship-BWL als innovative ökonomische Theorie weiter ausgearbeitet und belegt werden. In Vorbereitung sind aktuell zum einen ein Text zur Theorie der Planung und Führung sowie zum anderen ein Text zur Verhandlungsführung. Ich wünsche Franz Schencking dazu viel Energie und den Mut zu frischem Denken.

Albert Löhr, im August 2018  
TU Dresden